Kranke Mitmenschen nicht vergessen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **62 (1968)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kranke Mitmenschen nicht vergessen

Kurze Vorbemerkung zu nachfolgendem Brief aus Davos-Platz

Der Redaktor hat fast ein schlechtes Gewissen gehabt, weil er in der ersten Märznummer der «GZ» kein Wort zum «Tag der Kranken» geschrieben hatte. — Der «Tag der Kranken» will die Gesunden daran erinnern, dass sie ihre kranken Mitmenschen nicht vergessen sollen. Nun habe ich heute nachfolgenden Brief aus Davos-Platz bekommen. Warum er mich sehr gefreut hat, werden die Leser bald selber merken. Der Brief ist an Berner Gehörlose gerichtet. Aber ich glaube, dass ihn auch alle anderen gerne lesen werden.

Davos-Platz, den 19. März 1968

Liebe gehörlose Berner Freunde,

viele von Euch haben vernommen, dass ich hier oben bin und vor einigen Wochen an meinem kranken Knie operiert wurde. Ich werde nun mindestens fünf Wochen in Davos bleiben müssen. Täglich bekomme ich nun Karten, Briefe und manchmal sogar Päckli von Euch. Sie machen mir grosse Freude. Ich bemühe mich deshalb, Euch sofort zu danken. Es kommen aber täglich neue Briefe. Der Pöstler des Sanatoriums sagte schon mehrmals: «Mit Ihnen habe ich aber viel zu tun!» Wenn ich alles sofort verdanken wollte, müsste ich vom Morgen bis zum Abend schreiben. Ich darf noch nicht aufstehen und muss liegend im Bett schreiben. Das geht nicht gut und macht müde. Da kam mir letzte Nacht in den Sinn, ich könne Euch allen gemeinsam einen Brief in die «GZ» schreiben. Da schrieb ich heute morgen frisch drauflos. Heute geht es mir wieder gut. Die Tage vor und nach der Operation waren aber nicht lustig. Ich konnte mich im Bett kaum bewegen und hatte Schmerzen. Doch die Ärzte machen heute die wunderbarsten Operationen, und gegen die Schmerzen haben sie gute Mittel, so dass diese erträglich sind und bald ganz verschwinden. Jetzt habe ich noch vier grosse Nägel im Knochen unterhalb des Knies. Ich muss möglichst still liegen. Das Herausnehmen der Nägel in der nächsten oder übernächsten Woche wird aber nicht schlimm sein. Man wird eine leichte Narkose machen.

Ich habe mich im Sanatorium gut eingelebt. Mit den andern Patienten komme ich aber nicht zusammen, weil ich immer im Bett bin. Wenn ich wieder aufstehen darf, wird es vielleicht anders sein. Zuerst werde ich wie ein kleines Kind wieder gehen lernen müssen! Ich habe sehr liebe Krankenschwestern. Eine von ihnen ist immer zum Spassen bereit. Wir lachen oft von ganzem Herzen miteinander über ihre Spässe und lustigen Witze. – Dann habe ich viele Bücher und vor allem Eure lieben Briefe zum Lesen. So wird es mir nie langweilig.

Gestern erhielt ich sogar ein schönes, selbstgemachtes Bilderbuch von den Teilnehmern der Elternschule an der Postgasse! Dieses Buch mit den lustigen Zeichnungen, den herzlichen Wünschen und lieben Worten hat mir besonders viel Freude gemacht. Solange ich hier bin, wird das Buch auf dem Tischli neben meinem Bett liegen, damit ich es jederzeit anschauen kann. Dabei werde ich immer an Euch denken.

Das Wetter in Davos ist sehr unbeständig. Es kommt mir vor wie launische Menschen. Es hat mehrmals tagelang immerzu geschneit. Es war so schlimm, dass wir alle befürchteten, es könnten wieder Lawinen niedergehen und grosses Unglück bringen, wie es vor einigen Wochen vorgekommen ist. Zum Glück vertrieb dann die Sonne die grossen Schneewolken wieder. An sonnigen Tagen ist die Landschaft hier wie verzaubert schön. An solchen Sonnentagen werde ich mit dem Bett auf die Terrasse hinausgefahren. Dort kann ich den Skifahrern auf der gegenüberliegenden Bergseite zuschauen. Wie Ameisen krabbeln sie an den Schneehängen herum.

In den nahen, dunklen Tannen spielen täglich Eichhörnchen miteinander. Unglaublich flink springen und hüpfen sie von Ast zu Ast. — Wenn es am Abend zu dunkeln beginnt, kommen fünf bis sechs Rehe nahe ans Haus heran. Die Oberschwester füttert sie mit altem Brot. Die Rehe haben es in diesem strengen Winter schlimm gehabt. Wo konnten sie noch Futter finden, wenn überall meterhohe Schneemassen lagen? Darum haben sie ihre Scheu und Angst vor den Menschen verloren.

Trotzdem es immer wieder neues Schneegestöber gibt, merken wir, dass es dem Frühling entgegengeht. Jemand hat mir aus dem Unterland eine mit Moos ausgepolsterte Schale geschickt. Darin blühen Schneeglöcklein, gelbe Krokusse und zarte, blaue Zilla. Die liebe Spenderin hat den Frühling in mein Krankenzimmer hineingezaubert. Sogar der gestrenge Chefarzt hatte bei der heutigen Krankenvisite seine Freude daran.

Ich könnte noch viel erzählen. Ich hoffe aber, bald einmal, auf alle Fälle im Sommer, bei Euch zu sein. Zu lange möchte ich doch nicht hier oben bleiben, sonst würde ich noch zu sehr verwöhnt. – Ich danke Euch allen nochmals für die lieben Karten, Briefe und guten Wünsche. Ihr habt mir damit wirklich viel Freude gemacht. Nehmt es mir bitte nicht übel, wenn ich von hier aus von jetzt an nicht mehr jedem einzeln dafür danke. Ich denke oft an Euch und vergesse Euch nicht. Ich hoffe, es gehe Euch allen gut. Ein jedes von Euch wird ein mehr oder weniger schweres Sorgenbündeli zu tragen haben, wie die meisten Menschen. Möge uns dazu die nötige Kraft geschenkt werden. Und mögen wir alle gewiss sein dürfen, dass eine höhere Macht unser Leben so lenkt, wie es für uns heilsam und am besten ist. Ich wünsche Euch allen gesegnete Osterzeit und grüsse Euch in liebem Gedenken

Eure Leni Walther

Was jedermann von der Invalidenversicherung wissen sollte

(Siehe auch Nr. 6 der «GZ»)

Die Leistungen der IV

Anspruch auf Leistungen der IV besteht von der Geburt an bis zum 62. Altersjahr bei Frauen und bis zum 65. Altersjahr bei Männern. Die Leistungen sind verschiedener Art, wie folgende Übersicht zeigt.

a) **Medizinische Massnahmen**

Die IV übernimmt die Behandlungskosten aller Geburtsgebrechen bis zur Volljährigkeit und die Behandlungskosten, wenn eine Krankheit oder ein Unfall Folgen hinterlassen hat, welche die Erwerbsfähigkeit dauernd herabsetzen.

Bezahlt werden z. B. eine Staroperation, Operation von Mittelohrschwerhörigkeit bei guter Innerohrfunktion, Hüftversteifung bei einer Verknorpelung des Gelenkes, Operation bei schwerem Schielen, Behandlung von schweren Lähmungen nach Unfällen oder Krankheiten.

Nicht bezahlt werden die Behandlung allgemeiner Krankheiten, die Behandlung des Asthmas, einer chronischen Mittelohreiterung, periodische Badekuren usw.

b) **Berufliche Eingliederungsmassnahmen**

Für ein hörrestiges Kind bezahlt die IV zum Beispiel: 1. Untersuchung in der Ohrenklinik. 2. Frühberatung der Eltern durch die pädoaudiologische Stelle bis zum Schuleintritt (volle Kosten inkl. Reisespesen). 3. Hörgerät samt Anpassung. 4. Vorbereitung auf die Sonderschule (Kindergarten), täglich 10 Franken. 5. Sonderschulung während 8 bis 10 Jahren. 6. Einzelbehandlung (Hör-, Ablese- und Artikulationsunterricht) während der ganzen Schulzeit. 7. Medizinische Kontrollen während der ganzen Schulzeit. 8. Berufsberatung